

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 15 (1991)
Heft: 2

Buchbesprechung: Neue Bücher/Noten

Autor: Seidl, Ina / Canonica, Lucia / Reichel, Mathis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neue bücher / noten

Bücher

Elsa Findlay: Rhythmus und Bewegung. Tänzerisch-musikalische Erziehung in Kindergarten und Grundschule, herausgegeben und übersetzt von Karin Vial. Pan 165, broschiert, 97 S.

Die Arbeitsweise von Elsa Findlay basiert auf den Ideen ihres Lehrers, des bekannten Schweizer Musikpädagogen Emile-Jaques Dalcroze. «Ziel ist es, den Körper für den Rhythmus zu sensibilisieren, die einzelnen Elemente der Musik 'am eigenen Leib' zu erfahren und so die Musikalität und das musikalische Verständnis zu vertiefen.»

Das Buch ist klar und übersichtlich gegliedert. Jedes Kapitel behandelt ein spezifisches Element der Musik, indem es zunächst den Begriff selbst allgemein-theoretisch abgrenzt und mit vielen praktischen Übungsformen abschließt. Die Autorin knüpft zu Beginn ihrer Arbeit an einfache Hörfahrungen und Bilder aus dem Alltag der Kinder an, differenziert diese Schritt für Schritt, so dass sich z.B. aus der Darstellung verschieden tickender Uhren die bewegungsmässige Umsetzung einer Musette von Bach entwickeln kann. Ihr angebotenes musikalisches Material ist eindeutig auf das Wesentliche reduziert und somit für Kinder der angesprochenen Altersgruppe gut nachvollziehbar. Die Kinder können sich gut mit der jeweiligen Hörfahrung identifizieren und sie dadurch leicht in Bewegung umsetzen. Das Gehörte wird seinem Wesen nach erfasst und kann mit Hilfe des Bewegungsgedanknisses wiedererkannt werden. So wichtig Genauigkeit und ernsthafte Hinwendung zur Musik beim Erarbeiten rhythmischer Fertigkeiten sind, kann diese Arbeit nur die Basis für einen ganzheitlichen Gestaltungsprozess sein. Wenn sich die schöpferischen Kräfte des Kindes entfalten sollen, was von der Autorin erstrebt wird, müssen Sozialisation der Gruppe, psycho-physische Zusammenhänge und Konfliktlösung gleichwertig behandelt werden wie das Erarbeiten musikalischer und bewegungsmässiger Strukturen. Wenn nicht, bleibt der ganzheitliche Anspruch im Ansatz stecken.

Dem erfahrenen Rhythmik- und Musikpädagogen bietet das Buch viel Material für präzises Arbeiten, das es sinnvoll in den eigenen Unterricht einbauen sollte.

Ina Seidl

Noten

(bei Werken mit verschiedenen Instrumenten erfolgt die Zuordnung nach dem zuerst genannten oder dem führenden Instrument)

Streichinstrumente

Ernst Pfiffner: Metamorphosen des königlichen Themas für Violine und Cembalo. Contempore Heft 51, pan 351, Fr. 14.-

Das königliche Thema des musikalischen Opfers von J.S. Bach liegt den Metamorphosen Ernst Pfiffners zugrunde, für die er dessen Anfangsmotiv – fünf Töne – verwendet.

Die Verwandlungen geschehen rhythmisch, klanglich; zeitweise schlicht zweistimmig, dann wieder akkordisch,

durchwandern die Ausführenden auch entlegene Töne (bis as-Moll). Aus geigerischer Sicht ist dieses Werk anspruchsvoll: sowohl für die linke Hand, die im Auffinden höherer Lagen ebenso wie im Akkordspiel geübt sein muss, als auch für die rechte, von der bogentechnisch ein gutes Differenzierungsvermögen verlangt wird. An Stelle des Hinweises auf eine Platteneinstellung – soll man Metamorphosen überhaupt fixieren? – wäre mir ein kurzer Kommentar lieber gewesen.

Da die Angaben im Notentext klar sind, sollten selbstständige Musiker mit diesem interessanten Stück auch ohne Hilfe zurechtkommen.

Zum Schluss sei mir noch der Hinweis auf einen kleinen Druckfehler in der Violinstimme in Takt 106 erlaubt (1. Ton).

Klaus K. Hübner: Sonate für Violine, das ist: der Stücke für Maria erster Teil, Breitkopf & Härtel EB 9009, DM 56.-

Ebenfalls auf Bach beruft sich Klaus K. Hübner in der Vorbemerkung zu seiner Sonate für Violine solo (1978), einer seiner frühesten Auseinandersetzungen mit dem Thema «Tradition». Mit der Wahl des Zentraltones d möchte er an Bachs Chaconne erinnern.

Längenmässig sprengt dieses Stück den üblichen Rahmen; Hübner spricht von einer «monströsen zeitlichen Ausdehnung» und gibt als Aufführungsdauer «etwa 45 Minuten» an. Auf den ersten Blick könnte einen auch das Notenformat erschrecken – 29,7 x 41,7 cm – sowie die 42 einseitig bedruckten, losen Blätter: falls man das Stück nicht auswendig spielen will, müsste man noch jemanden zum Wenden beiziehen.

Hübners Sonate ist kein Werk für Ungeduldige. Es braucht enorme Ausdauer, bis man die rhythmischen Klippen überwunden hat und die bogen- und grifftechnisch schwierigen Passagen, von denen es nur so wimmelt, beherrscht. Gerade der erste Teil, bestehend aus Preludio und Fuge, der zwar auf der ersten Seite noch harmlos beginnt, ist gespickt mit grifftechnischen Schwierigkeiten; da die Fingersätze gedruckt sind, bleibt einem wenigstens deren Suchen erspart. Im Preludio findet sich auf gut drei Seiten eine unkonventionelle Notation – die einzige im ganzen Stück – die im Vorwort genau erklärt wird.

Die drei ersten Sätze des zweiten Teils, Rezitativo und zwei Intermezzi, sehen spielbar aus – vielleicht wäre ein Einstieg ins Werk über diese sinnvoll. Das Finale fordert dann dem Ausführenden noch einmal alles ab.

bleibt zu hoffen, dass es Mutige gibt, die sich an diesen Prüfstein heranwagen.

Martin Keller: Geigenspiel in der 3. Lage angefangen, pan Nr. 136 (Heft 1), Nr. 137 (Heft 2), je Fr. 25.-

In den letzten Jahren ist die Auswahl an Violinschulen sehr gross geworden. Allein in die Tendenz zu frühem Lagenspiel durch Transponieren, Kletterspiele etc. erkennenbar.

Martin Keller beschreitet mit seiner Schule einen anderen Weg, beginnend in der dritten Lage, von dieser aus nach ca. einem Jahr in die tieferen Lagen rutschend (in Heft 2). Nur wenige haben bis jetzt diesen Weg gewählt: Massau 1934, Dinn 1966, Scharlach 1972 und Spiller 1980/82, eine vier Fussnote in Kellers Einführung zu entnehmen ist.

Schon beim Lesen der ersten Seiten der Beilage zu Heft 1 wird klar, dass diese Schule das Resultat langjähriger Erfahrung und fundierter Sachkenntnis ist. Zuerst wiegt der Autor Vor- und Nachteile eines Beginns in der dritten Lage ab. Vorteile sind geringere Haltungsprobleme – das Halten der Geige wird leichter, was möglich macht, zum eigenen Spiel zu singen –; engere Greifabstände; das Ausbleiben der Scheu vor dem Lagenspiel; das leichte Erlernen der Notennamen, da die ersten Noten solche aus dem «Noten-Abc» sind, mit denen man gleich als «Geheimschrift» Wörter schreiben kann. Nachteile sind das musikalische Hindernis, dass aus einer Saite zunächst nur ein Quart- statt ein Quintraum zur Verfügung steht, da die leere Saite nicht diatonisch einbezogen werden kann. Keller macht darauf aufmerksam, dass seine Schule aus diesem Grund nicht für vorschnellpflichtige Kinder gedacht ist, die eher auf das Nachspielen kinderartiger Melodien, die den Quartaum überschreiten, angewiesen sind. Ein weiterer Nachteil ist die höhere Saitenlage, die zum Drücken verleiten könnte und auch das Uberschreiten der Saiten schwieriger macht. Deshalb wird der Saitenwechsel der linken Hand erst im zweiten Kapitel des Heftes 2 eingeführt.

Kellers Schule ist so angelegt, dass sie im Einzelunterricht sowie in ergänzenden Gruppenkationen eingesetzt werden kann. Dafür finden sich im Beihft jeweils Zusatzbegleitungen für Klavier, Gitarre, Bratsche (im Bass-Schlüssel) und Cello.

Im ersten Beihft finden wir unter «Spielanregungen» Ideen für Bewegungsspiele mit einfach herzustellenden Hilfsmitteln wie Streich-Roll-Bretchen und Streichstab. Auch zum Improvisieren in Einzel- und Gruppenstunden finden wir viel Stoff.

Klar und übersichtlich sind Heft 1 und 2 aufgebaut. Vieles könnte hervorgehoben werden; ich beschränke mich auf mir besonders wichtig erscheinendes. So ist z.B. im ersten Kapitel das Pizzicato mit rechter und linker Hand zu erwähnen. Das Aufsetzen der Finger wird in der Reihenfolge 2-4-1-3, sowohl hoch als tief (Dür und Moll), zusammen mit dem jeweils sich ergebenden Intervall, ausführlich in den fünf Kapiteln des ersten Heftes behandelt. Dazwischen werden Stricharten auf den leeren Saiten – «Lanzstrich», «rascher Hin- und Her-Strich» («Schaukelstrich») eingeführt. «Zugaben» am Ende jedes Kapitels können nach Bedarf eingestreut werden.

In Heft 2 wird von Anfang an Gewicht auf eine gute Bogenhaltung gelegt, die in Heft 1 zugunsten des Schwunges noch ziemlich frei war. Drei grosse Kapitel mit verschiedenen Abschnitten, an denen gleichzeitig gearbeitet werden kann, vertiefen das bisher Gelernte und bringen ab Kapitel 2, wie eingangs erwähnt, nach ca. einem Jahr das Rutschen in tiefere Lagen. Im dritten Kapitel folgen die dritte und vierte Griffart, m.E. etwas spät.

Nach Heft 2 kann man auf eine traditionelle Schule wechseln, umgekehrt kann von einer solchen ins dritte Heft, das momentan noch nicht erhältlich ist, zugestiegen werden. Erwähnenswert sind die ganzseitigen farbigen Illustrationen von Helga Aichinger auf dem Umschlag sowie am Ende eines jeden Kapitels. Für Zeichnungen des Schülers ist im ersten Heft Platz eingeräumt – leider etwas klein bemessen.

Alles in allem hat Martin Keller eine hervorragende Schule geschaffen, eine willkommene Alternative zu den übrigen.

Lucia Canonica

Gitarre

Edu Haubensack: Musik für Gitarre solo, Metamorphose (1976), Refugium (1988), Edition Hug G.H. 11462, Fr. 13.-

«Metamorphose»: Zu Beginn ein zweistimmiges polyphones Frage-Antwort-Spiel, Plauderei, Smalltalk, immer dieselben Phrasen. Plötzlich, wie ein Mückenstich, noch einer, noch einer, wird gebeamt, bis nur noch Fremdheit kling – Pause – von nun an Schluss mit der Plauderei, Dinge werden beim Namen genannt, eine These wird aufgestellt, widerlegt, diskutiert. Verwandlung vom Smalltalk zum Klartext? (Pflichtstück SJM 91, Kat. III).

«Refugium» fängt schüchtern an, spielt mit grosser/kleiner Terz, wächst stockend, unsicher, lernt die Welt kennen, Schritt für Schritt, bis der Tonumfang E-h erreicht ist. Es folgen markante Halbe als Prim EE (Stimmung Eedde'c) in allen Farbnoten, die sich dann auf den ganzen Tonumfang ausweiten. Der dritte Teil steht im 6/8-Takt, verhältnismässig traditionell mit sich ebenfalls ausweitenden chromatischen Figuren, die schliesslich auf dem E landen. Im vierten Teil erscheinen Elemente der ersten drei Teile durchführungsartig, und er endet in einem trotz Forte absterbenden f". Ähnlich wie bei Bartók sind viele Stellen mit präzisen dynamischen Vorschriften versehen, deren Respektierung mindestens soviel Arbeit macht wie die technische Bewältigung.

Beide Werke, die ich gerne auf dem Konzertpodium hören würde, sind mit einem Vorwort und einer guten Darstellung und Fingersätzen versehen.

Mathis Reichel

Querflöte/Gitarre

Giovanni Battista Gervasio: Sonata per camera D-Dur für Mandoline und Gitarre, hrsg. von Reiner Stutz, Zimmermann ZM 2767

Der «reisende Mandolinenvirtuose» aus dem 18.Jh. hat, wer weiss, diese Sonate in der rumplenden Kutsche geschrieben. Tatsache ist, dass das Original mit einem zweiseitigen Revisionsbericht des Bearbeiters Reiner Stutz korrigiert werden musste. Die Musik ist allerdings leicht zu verstehen, mit wenig Einfallsreichtum, so dass Korrekturen wohl kaum grosse Fragen aufwarfen.

Das Continuo bewegt sich in den unteren Lagen und weist keine besonderen Schwierigkeiten auf. Ohne das Original zu kennen, scheint mir die Vorlage durchaus brauchbar. Die Musik ist hübsch, unterhaltsam und nach etwa vier Jahren spielbar. Mit wenigen Ausnahmen (warum?) keine Fingersatzangaben, kurze Einführungen, guter Druck.

Mathis Reichel

Tasteninstrumente

Peter Roggenkamp (Hrsg.): Böhmische Klaviermusik im Zeitalter der Klassik mit Werken von Benda, Tomásek, Dusik (Dussek), Bd. 1, Universal Edition UE 18582, DM 24.-

Die in diesem Band zusammengestellten Werke bringen eine willkommene Bereicherung der Mittelstufenliteratur. Besonders die drei einsätzigen und kurzen Sonaten von Benda lassen die harmonisch und musikalisch faszinierende Klangwelt aufleben, die wir sonst nur von C.Ph.E. Bach her kennen, wo wir allerdings eine fortgeschrittenere Technik benötigen als hier bei Benda.

Tomásek und Dusik bieten in ihren Klavierstücken viel grossräumige Lauftechnik und eingängige Themen. Musikalisch allerdings stehen diese Werke weit hinter Beethovens Sonatinen oder Mozarts leichteren Einzelstücken zurück.

Susanna Scherler

George Nevada: Romantische Miniaturen, 10 leichte Stücke für Klavier, Schott ED 7696, Fr. 14.50

Leichte bis sehr leichte, meist einseitige Stücke, die in der Regel ein einziges Motiv durch die Hauptstufen führen. Die Überschriften klingen verheissungsvoll (Kleine Atlantik-Rhapsodie, Windharfe, Wenn Paris träumt), die Motive sind meist reizend, aber rhythmisch und melodisch so anspruchslos, dass sie durch die stete Wiederholung leicht ermüdend wirken. Die Miniaturen führen aber sehr sachte in die Grundfarben der Jazzakkorde ein und können weiter führen zu Chick Cores Childrens Songs.

Naixiong Liao, Hrsg.: Chinesische Klaviermusik für Kinder, Schott ED 7652, DM 19.50

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China erst seit den fünfziger Jahren aufzublühen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewohntes, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauervlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertont sind Kinderspiele wie Seilspringen, Schmetterlinge fangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Verstecken spielen, das schon spielen können?

Gallus Eberhard

Blockflöte

Tielmann Susato: 24 Tänze für Blockflötenquartett, hrsg. von Larry Bernstein, Pan 711

Tatsächlich beinhaltet das Heft 25 Tänze des um 1500 in Köln geborenen und in Antwerpen wirkenden und daselbst um ca. 1563 verstorbenen Musikers T. Susato. In Antwerpen, der wichtigen Stadt des Musikdrucks, war Susato Musikverleger und kam so mit verschiedenen musikalischen Strömungen in Kontakt. Dies ist spürbar in seinen Kompositionen. Susatos Lebensdaten fehlen im sonst sehr aufschlussreichen Vorwort. Der Herausgeber L. Bernstein erklärt ausführlich, warum er eine Neuausgabe neben der alten von E.G. Giesbert als sinnvoll erachtet. Er hat die Tänze von Susato, die teilweise sehr tief liegen, da sie für Krummhörner, Sackpfeifen etc. gedacht waren, für Blockflötenquartett arrangiert. Er hat sich dabei einige Freiheiten gestattet, die er aber im Vorwort genau benennt. Ziel ist eine praktische, für den Gebrauch bestimmte Ausgabe. Gedacht ist auch an Laienmusiker. Die Berufsmusiker werden aus Faksimile verwiesen und an Sekundärliteratur.

NEU für den Violin-Gruppenunterricht

Vergnügliche Zeiten auf 4 Saiten

Die zeitgemäße, erfolgreiche vierbändige Violinschule aus Holland von **WILLIAM FEADLER** erstmalig in deutscher Übersetzung.

Der erfahrene Geiger und Pädagoge William Feadler leitet mit seinem Lehrwerk eine neue Epoche im Geigenunterricht ein – sowohl in der Musikschule als auch im privaten Unterricht. Ziel der Unterrichtsmethode ist das Gruppenspiel, das eine ungezwungene Atmosphäre zulässt und den Weg zum freien Improvisieren erleichtert. Das Spielen mehrstimmiger Stücke mit begleitenden Orff-Instrumenten erzieht die Schüler von Anfang an, aufeinander zu hören. Regelmäßig gestellte Aufgaben fördern zudem die Kreativität und Improvisationsgabe der Lernenden.

Heft 1 BoE 4042 / Heft 3 BoE 4044 / Preis: je DM 15,-
Heft 2 BoE 4043 / Heft 4 BoE 4045

Ab sofort im Musikalienhandel erhältlich!

BOSWORTH EDITION D-5000 KÖLN 1



WEGE - die neue musikpädagogische Schriftenreihe
Band 1:

Herbert Wiedemann: Meditatives Klavierspiel

Horchen - Spielen - Improvisieren

"Meditatives Klavierspiel" wendet sich an alle, die Klavierspielen als eigenschöpferisches und entspanntes Tun erfahren wollen. Es enthält eine Reihe von Anregungen zum Spiel ohne Noten, zu elementarer Improvisation und zur Ostinato-Improvisation. Anhand einfacher Übungen und geführten In-sich-Hineinhorchens lernt man spielerisch, die eigenen Klangvorstellungen aufs Instrument zu übertragen und zu gestalten.

112 Seiten, Fotos, viele Notenbeispiele

MUSIKEDITION NEPOMUK

Boogie combination

30 Boogie-Woogies für Klavier

Der Weg zur Boogie-Improvisation

Motive zum Kombinieren

Typische Bassfiguren

Zusätzliche Begleitungen
für vierhändiges Spiel

Idee und Komposition

Marcel Schweizer

Band I & II je

42 Seiten

Fr. 27.-

Erhältlich im

Fachhandel oder bei:



INNOVATIVE
MUSIC
Postfach
CH-5200 Brugg

Sehr erfreulich, dass dem Heft eine zweite Partitur beigelegt ist. Ich würde mir für eine «gute» Ausgabe noch den Text derjenigen Lieder wünschen, die den Tänzern zugrunde liegen.

Elisabeth Schöninger

Ingeborg Baer-Grau: **Vieilles Contredanses** zu drei Stimmen für Blockflöten-Ensemble (S/A/T) oder/und andere Blas- und Streichinstrumente, *pan* 786, Fr. 14.-

Importierte Kultur zur Zeit Ludwigs XV.: Aus der Handschrift mit französischen Kontratanzen wurden einige der original einstimmigen Melodien für dreistimmiges Blockflötenensemble gesetzt und in einer Reihe mit internationaler Folklore und Liedbearbeitungen herausgegeben. Ob diese Rarität für helvetische Verhältnisse, nach 200jährigem Dornröschenschlaf in der Kantonsbibliothek Graubünden, nicht einen angemessenen Rahmen zur Veröffentlichung verdient hätte? Der Bündner Chronist Schmid hatte die Tänze während seines mehrjährigen Dienstes mit dem Regiment von Salis in einer südfranzösischen Garnison kennengelernt, gesammelt und als Choreographien mit den dazugehörigen Melodien aufgezeichnet. Da keine militärischen Aktivitäten stattfanden, wurden die eher unvollständigen Schweizer vom «profeur de régiment» in diversen kulturellen Disziplinen nachgezogen, so z.B. in Algebra, Geometrie, Konversation, Fechten etc. Fürs Tanzen war ein professioneller Tanzmeister zuständig, woraus man ersieht, dass dies keine simplen Volkstänze sein konnten und auch heute nicht sind, sondern eher höfische Tänze – siehe Vorwort. Auch nahm unser Leutnant Violinunterricht, wohl um die Tanzmelodien selber spielen zu können, die in einfachen Tonarten stehen. Dazu können, wie in der Volksmusikpraxis, ein Bass und eine zweite Stimme ad libitum improvisiert werden.

Die hübschen dreistimmigen Stücke der vorliegenden Ausgabe haben durchaus ihre Berechtigung. Warum nur die Wahl der Tenorflöte als Bassinstrument? Hier stellen sich Probleme im Zusammenspiel mit anderen Instrumenten. Warum Metronomangaben? Und generell Viertel = 96? Was bedeutet Vorpfeil? Woher D.C. al Fine? Aus der Choreographie ergibt sich eine neunmalige Wiederholung mit jeweils verschiedenen Anfängen. Diese sehr persönlichen Interpretationsvorschläge der Herausgeberin müssen irgendwie erklärt oder begründet, jedenfalls seriöserweise gekennzeichnet werden. Auch fehlt in den Anmerkungen bei einigen Tänzen die Musik, die hier kommentarlos untergeschoben wurde.

Wäre es nicht wünschenswert, im eidgenössischen Jubiläumsjahr ein komplettes Tanzbüchlein mit Tanzanleitung und Musik für verschiedene Besetzungen herauszugeben? Brauchen wir nicht auch kulturellen Nachhilfenunterricht?

Elisabeth Richter

Querflöte

Thüring Bräm: **ARA** für Soloflöte oder Flötenensemble mit beliebig vielen Flöten (ideal 6-12), *Musikedition Nepomuk* Nr. 079 041

Im Vorwort zu diesem interessanten Stück mit dem Namen des buntschillernden südamerikanischen Papageis steht: «Es ist ein rituelles Stück für beliebig viele Flöten, die a) unter sich leicht verstimmt sein müssen und b) das

selbe leicht verschoben spielen. Es ergibt sich daraus eine komplexe Einstimmigkeit und ein rhythmisch differenziertes 'Band'. Die einzelnen Teile 'ruhig-bewegt-ruhig' werden von einem Gong, Tamtam oder einer Tempelglocke jeweils angekündigt. Mit diesen Schlägen als rituellen Akzenten wird die Form dieses akustischen 'Altars', mit belebtem Zentrum und ruhigen Ausseiflügel einem Triptychon gleichend, hörbar gemacht.»

Es folgen dann klare Anweisungen für die Einsätze und die Tempomarkierung. Der ruhige Teil steht in «space notation», bietet eine gewisse Freiheit, wobei jedoch die Relationen innerhalb der «Melodie» beibehalten werden sollen. Der bewegte Teil ist traditionell notiert und eine ausgezeichnete Etüde für klare Artikulation besonders der tiefen Lage.

Ein reizvolles Stück für ein gut eingespieltes Ensemble der Oberstufe.

Ernst Pfiffner: **Miniatures bibliques** für Flöte und Violine. *Contempore* Heft 50, *pan* 350, Fr. 14.-

Die sehr anspruchsvollen «Miniatures bibliques» werden ihren Platz wohl in der Berufsabteilung finden. Der Zyklus setzt das Gleichnis des Kranken, der am Sabbat geheilt wurde (nach Joh. 5, 1-25), in sehr ausdrucksstarke Musik um.

Der Komponist weist den Instrumenten Violine, Flöte und Piccolo einzeln, oder dem Duo Flöte/Violine ganz bestimmte Rollen zu. Die erzählenden Abschnitte des vierzehn kurze Stücke umfassenden Werkes übernimmt das Duo. Die Worte Jesu sind der Solovioline übertragen. Die Äusserungen des Kranken und dann Geheilten interpretiert die Soloflöte, während die Fragen der Juden in drei sehr lebhaften Piccolo-Stücken ihren Ausdruck finden. Die Notation ist traditionell. «Effekte» und «denaturierte» Töne werden sparsam, aber wirkungsvoll eingesetzt.

Ein kostbares, erzählendes Stück Musik, welches z.B. einen Wort-/Ton-Gottesdienst sehr bereichern könnte.

G.F. Händel: **Wassermusik für Flöte und Cembalo** (Violoncello ad lib.). (Universal Querflöten Edition). Nach einer Ausgabe aus dem 18. Jh., Bd. I Suite 1, hrsg. von Gerhard Brauer, *Universal Edition* UE 19 482

Die «Wassermusik» von Händel, wer kennt sie nicht? Gerade deshalb ist die vorliegende Ausgabe willkommen. Der Mittelstufenschüler kann hier ihm bekannte und liebe Melodien selber erarbeiten. Die Cembalo-Stimme basiert auf einer Ausgabe von J. Walsh aus dem Jahre 1749. Es handelt sich um die erste der drei Suiten.

Weitere Bände werden wohl folgen. Heidi Winiger

Percussions-Ensemble

Karl Bartos: **Duo für Percussion**, Fünfzehn Etüden für zwei kleine Trommeln, hrsg. von Siegfried Fink, *Zimmermann* ZM 2776 (Partitur und Stimme)

Duette sind immer willkommene Literatur. Sie sind die ersten Schritte im Zusammenspiel und in der Schulung des Hörhörens, ein Ansporn, wenn mit dem Lehrer zusammen gespielt wird, und sie können sogar einen allerersten Auftritt erleichtern.

Die vorliegenden kurzen Etüden zu zweit (durch-

schnittlich fünfzig Takt mit Wiederholungen) enthalten keine technischen Knacknisse oder verzwickten Rhythmen. Als Grundlagen kommen, ausgenommen je einmal drei- und vierfache Vorschläge, nur Wirbel, Schlepp und zweifacher Vorschlag vor. Man findet die übrigen Viertel- und Achtelmetren plus je eine Etüde in 7/4, 5/8, 7/8 und 11/8. Nummer 9 scheint geradezu für «swing»-Achtelnoten konzipiert zu sein. Schwierigkeiten werden hauptsächlich durch eine Wiedergabe in den vorgeschriebenen Tempi bereit.

Alle Nummern folgen mehr oder weniger dem gleichen Schema: Ein kurzer Einleitungsrythmus, der meistens zum Thema oder einem Begleitostinato wird, Umtausch Thema/Begleitstimme, dann Themen oder Figuren verteilt über beide Stimmen und/oder Umtausch von Stimmen innerhalb weniger Takte. Es kommt auch rhythmische Verdichtung über einem Ostinato vor.

Obwohl nicht vorgeschrieben, oder vielleicht gerade deswegen, könnte man mit oder ohne Saiten spielen, verschiedene Schlagflächen – Konterreife und Korpus miteinbeziehen – ausnutzen oder durch den Gebrauch von verschiedenen Schlägeln, Besen, oder gar durch Händel- und Fingerschlag, den stets gleichen Klang der Trommeln variieren. Ihrer kurzen Dauer wegen könnten mehrere Etüden eine Suite ergeben, falls sie zur Aufführung gelangen.

Ein kleiner Tadel an den Verlag: Warum eine Einzel- und eine Partiturstimme? Auch wenn das thematische Material meistens gleich ist für beide Stimmen, wäre das Zusammenspiel, d.h. das Zusammenstudieren und -proben, mit zwei Partiturstimmen wesentlich leichter, abgesehen von den pädagogischen Vorteilen.

Sonst solides Ergänzungsmaterial für den Unterricht von der fortgeschrittenen Anfänger- bis zur Mittelstufe. Michael Quinn

Verschiedenes

Ernst Sticher: **Die Ukulele als Melodie- und Begleitinstrument**, *Edition Hug* PE 994 (2. Auflage 1990), Fr. 26.-

Auf den ersten Blick sieht sie eine eindrucksvolle Schule, äusserlich auf Pujolmassen, dem Touch nach «seriös». Als Nichtukulelist fällt es mir nicht ganz leicht, neutral zu bleiben, wenn im Vorwort die Bezeichnung «Orchesterinstrument» fällt. Ich vermisse hier gestünderte Information für Eltern und Schüler bezüglich Möglichkeiten, Ziele, auch Beschränkungen des Instruments. Die ersten Kapitel klären auf über Saitennamen, Haltung, Zubeiher, und schon steht ein C mit drei Schrägstrichen, darunter die Zahlen 1 bis 4. Spätestens hier weiss man, wo man zu Hause ist: «Ist dir Schweiz, ist dir Schweiz do immer dehei...». In diesem Stil geht es weiter, gespickt mit Elementartheorie über Rhythmen, Pausen (Nobit gibt es ja keine). Später zupft das Plectron seine ersten Melodien, auf Seite 70 stehen ganze fünf Zeilen auf Notendiagramm, allerdings für die Flöte. Und weiter geht's mit E7 Am E7 Am... bis zur abschliessenden Akkordabelle. Gut: Für ein Kind, das nur Ukulele und nichts anderes spielen lernen will, mag das taugen. Frage: Besteht hier nicht eine gewisse Irreführung des Kindes, wenn man ihm keine Möglichkeit zur Weiterentwicklung in Aussicht stellt? Ich habe Bedenken.

Nach diesem Buch kommt die grosse Leere. Was dann? Aber bitte: Ich bin nicht Ukulelist. Mathis Reichel

Maja Bisig: **Musiknoten-Memory**, *pan* 148

Im Musikverlag Pan hat sich zu den bereits bekannten Quartett-Spielen ein weiteres Kartenspiel gesellt. Aufmachung und Format entsprechen demjenigen der Quartett-Spiele, die Spielregeln sind jedoch die gleichen wie beim Memory. Der einzige Unterschied besteht darin, dass nicht zwei Bildpaare einander entsprechen, sondern Bildzeichen (Notenwerte, Pausenwerte, dynamische Zeichen etc.) und der geschriebene Fachausdruck dafür. Das bedeutet, dass auch die jüngsten Mitspieler des Lesens kundig sein müssen. Unter Berücksichtigung der Kenntnisse der Mitspieler können von den 28 Kartenpaaren auch die unbekannten Zeichen weggelassen werden.

Ich habe dieses Memory im Blockflötenunterricht (Gruppen) ausprobiert und es hat sich gezeigt, dass neben dem Spass und der willkommenen Auflockerung für die Schüler auch die theoretischen Beziehungen besser gelernt und behalten wurden. Was vorher als trockener Lernstoff galt, wurde nun vom Schüler mühelos und willig gelernt.

Von der Aufmachung her wären für das Zeichen Formate ein in der Notentliteratur üblicher Druck und für die Aufbewahrung der Karten ein stabileres Behältnis zu wünschen. Die dünne Kunststoffschachtel geht bei häufigem Transport schnell in die Brüche.

Stefan Kiesel: **Läbe wie ein Baum**, Kanons und Lieder, mit Illustrationen des Autors, *Musikedition Nepomuk*, Nr. 079033

Unter diesem Titel hat der Autor elf Lieder mit pädagogisch/therapeutischem Inhalt veröffentlicht. Entstanden sind diese Lieder vor allem durch seine Arbeit als Heilpädagog und Leiter eines Schulheimes, und für diesen Kreis sind die Melodien und Liedtexte wohl auch gedacht – Texte, welche manchen Erwachsenen gewiss anzuhrören vermögen oder der Feder eines Liedemachers entstammen könnten. Ob sich Kinder von diesen Texten angesprochen fühlen, weiss ich nicht, aber es scheint mir, dass ihnen vieles im Liedtext von einem Erwachsenen in den Mund gelegt wird. Beim Durchlesen «fühle ich jedenfalls die väterliche Hand eines Pestalozzi auf meiner Schulter liegen».

Die Melodien sind recht einfach gehalten. Vor allem die sechs Kanons unterscheiden sich durch die vorwiegende Notation in Vierteln und Halben sowie durch die gewählten Intervalle, Sequenzen und die Akkordfolge im Zusammenklang wenig voneinander. Man könnte fast sagen «sie haben kein Gesicht». Als Schlussbemerkung sei fairerweise noch hinzugefügt, dass sich der Autor selbst als Autodidakt und Freizeitkünstler bezeichnet.

Angelika Grinschlag

Weitere Neuerscheinungen

Thea Musgrave, Arr.: **Schottische Weisen** für Sopranblockflöte und Klavier, Serie «Il flauto dolce», *Universal Edition* UE 12587

Dick Martens: **Musikalischer Mischmasch für Klavier 2**, *Reba Productions*, Vertrieb für die Schweiz: Musikverlag Emil Ruh, Fr. 10.90



"Musikszene Schweiz"

Neue Ausgaben von Klassikern und Zeitgenossen aus dem Hug Verlag – Eine Auswahl

Klavier

Jacques Demierre
SIMPLE COURSE
für Klavier zu 6 Händen
Neue Musik, die leicht auszuführen ist, ohne dabei musikalisch anspruchlos zu sein.
GH 11467 Fr. 11.-

Eva Känzig
KLAVIER-KLAMAUK
5 leichte, originelle Stücke für
Klavier solo, mit vielen Zeichnungen
von Mike van Audenhove
GH 11485 Fr. 13,50

Francis Schneider
KLINGENDER KALENDER
Mit dem Quinzenzirkel durch das Jahr
12 Stimmungen/Improvisationsräume für Klavier
(Mittelstufe)
GH 11474 Fr. 13,50

Othmar Schoeck
RIORNELLE UND FUGHETTEN OP. 68
für Klavier solo
Neuaufgabe mit einem Vorwort von R. U. Ringger
GH 10925 Fr. 21.-

Gitarre

Jürg Kindle
MANEGE FREI
Zirkussuite für Gitarre, mit vielen Illustrationen
von T. Konok.
Die einzelnen Akteure werden in kurzen Stücken
mit einem Minimum an technischem Aufwand
charakterisiert.
GH 11389 Fr. 13,50

Edu Haubensak
MUSIK FÜR GITARRE SOLO
Metamorphose (1976) - Refugium (1988)
GH 11462 Fr. 13,50

Ernst Hess
SUITE
für Gitarre solo (ca. 1935)
Das wahrscheinlich früheste Solowerk für Gitarre
eines Deutschschweizer Komponisten.
GH 11468 Fr. 11.-

Viola

Hans-Heinz Bütikofer
VON DER GEIGE ZUR BRATSCH
Dieser "Leitfaden für Umsteiger" mit vielen
praktischen Übungsbeispielen füllt eine Lücke
im Angebot an Instrumentalschulen.
GH 11367 Fr. 24.-

Violoncello

LE VIOLONCELLE DE SALON 1,2
Transkriptionen von berühmten Cellisten des
19. Jahrhunderts für Violoncello und Klavier,
herausgegeben von Johannes Degen
Band 1: Dotzauer - Wagner/Kummer - Verdi/Lee -
Servais - Donizetti/Batta
GH 11470 Fr. 22.-

Band 2: Chopin/Franck/Homme - Brahms/Piatti -
Schubert/Grützmacher - Schumann/Davidoff -
Tschaiakowsky/Popper
GH 11471 Fr. 22.-

Othmar Schoeck
KONZERT OP. 61
für Violoncello und Streichorchester, Ausgabe
für Violoncello und Klavier vom Komponisten,
Neuaufgabe
GH 9373a Fr. 27.-

Klarinette

Marcel Wählich
16 LEICHTE DUOS
für den allerersten Anfang auf der Klarinette,
Neuaufgabe
GH 10887 Fr. 12.-

Saxophon

Iwan Roth
SCHULE FÜR SAXOPHON, Band 1
29 Lektionen machen den angehenden Saxophonisten
mit dem Instrument vertraut und vermitteln
ein gutes Fundament der Instrumentaltechnik.
GH 11379a Fr. 35.-

Trompete

Paul Hertel
RHYTHM & FUN
6 leichte Originalkompositionen für Trompete und
Klavier op. 44.
Fun - Buglecalls - Walking - Ballade -
Crazy Rhythm - Movie
GH 11498 Fr. 20.-

HUG
MUSIKVERLAGE



Wolfgang Amadeus Mozart: Leben und Nachleben eines Klassikers



Mozart, Briefe und Aufzeichnungen. Gesamtausgabe

Herausgegeben von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg. Gesammelt von Wilhelm A. Bauer und Otto Erich Deutsch.

Erläutert von Joseph Heinz Eibl. Sieben Bände. Insgesamt 4415 Seiten mit Abbildungen, Leinen
BVK 401 sFr 711.-

Band I-IV (Texte); Leinen
BVK 143 sFr 428.-

Band V-VI (Kommentar); Leinen
BVK 144 sFr 267.-

Band VII (Register), Leinen
BVK 145 sFr 141.-

Wolfgang Amadeus Mozart – Chronik eines Lebens

Zusammengestellt von Joseph Heinz Eibl. 151 Seiten
dtv/Bärenreiter
BVK 562 sFr 9,80

Tagebuchartige Beschreibung von Mozarts Lebensweg und seiner künstlerischen Entwicklung in chronologischer Folge und ohne Interpretation des Herausgebers.

Fragen Sie auch nach dem vollständigen Verzeichnis »W.A. Mozart, Kammermusik, Bücher, Faksimiles«



Bärenreiter

4015 Basel - Neuweilerstr. 15
Tel. 061 302 58 99 - Fax 061 302 58 04

Ulrich Dibelius: Mozart-Aspekte

Erweiterte Neuausgabe. Nachdenkliche Hinweise, abwägende Gedanken und erhellende Betrachtungen zur Erscheinung und Musik Mozarts. dtv/Bärenreiter
BVK 1013 sFr 9,80

Essays über verschiedene Aspekte von Leben und Werk Mozarts; eine unvoreingenommene, der heutigen Zeit entsprechende Begegnung mit der Musik Mozarts.

H. C. Robbins Landon: 1791, Mozarts letztes Jahr

Londons fundiertes Buch bereitet allen Spekulationen über Mozarts frühen Tod ein Ende. 288 Seiten
dtv/Bärenreiter
BVK 1012 sFr 12,80

Ivan Nagel: Autonomie und Gnade

Über Mozarts Opern. Mozart zwischen Spätabsolutismus und Revolution. 162 Seiten
dtv/Bärenreiter
BVK 1011 sFr 9,80